

Wegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rastdorf 1.25  
außerhalb 1.50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenspreis  
bei einmaliger Ver-  
rückung 10 Pf. Die  
einmalige Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Neuank. 15 Pf.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 72.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 29. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

### Militärisches.

Für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

In den letzten Tagen des Monats März erhalten sämtliche in dem Oberamt Nagold wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Mobilmachungsjahr 1910/11 ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Passnotiz. Die Ausgabe erfolgt für die in den Ortschaften wohnenden Mannschaften auf dem Stadt- oder Schultheißenamt in der Zeit vom 24. bis 30. März 1910. Jeder Mann ist verpflichtet seine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz abzuholen. Wer an der Abholung verhindert ist, kann dieselbe durch eine andere erwachsene Person abholen lassen. Der Militär- bezw. Ersatz-Reservepaß ist mitzubringen. Wer bis zum 31. März d. J. einschließlich eine rote Kriegsbeurteilung oder weiße Passnotiz nicht erhalten hat, hat hiervon dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich sofort Meldung zu erstatten, unter Einreichung des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes. Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Passnotiz ist dem Bezirkskommando umgehend zu melden.

Diejenigen Mannschaften, die von der Teilnahme der Frühjahrskontrollversammlungen befreit waren und diejenigen der Landwehr II. Aufgebots aller Waffengattungen einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1910 das 39. Lebensjahr vollenden, haben ihre unzulässige Kriegsbeurteilung pp. in der Zeit vom 1.—7. April 1910 entweder persönlich oder durch die Post dem Bezirkskommando einzufenden. Wenn die Uebersendung durch die Post erfolgt, so ist (zum Straßporto zu verhalten) ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Reeresache“ oder „Militaria“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei sonstigen Meldungen.)

Zum Beurlaubtenstande in obigem Sinne gehören: 1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1892 bis 1909 beim Militär eingetreten sind mit Ausnahme derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind oder im Jahre 1910 das 39. Lebensjahr vollenden. 2. Sämtliche in Disposition der Truppenteile bezw. der Ersatzbehörden beurlaubten Mannschaften. 3. Die in den Jahren 1872 bis 1889 geborenen Ersatz-Reservisten, welche geübt haben. 4. Die in den Jahren 1878 bis 1889 geborenen Ersatz-Reservisten, welche nicht geübt haben.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 29. März.

Zwei herrliche, vom schönsten Wetter begünstigte Osterfeiertage liegen hinter uns. Viele benutzten das schöne Osterwetter zu großen oder kleinen Ausflügen und zu Besuchen von Verwandten und Freunden. Auf den Eisenbahnstationen und in den Jägen war überall ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Zahlreiche Besuche verursachten auch hier ein freudiges Leben und regen Verkehr. — Am Sonntagabend kam der Stuttgarter Männerturnverein hier an, der eine Fasnacht von Herrenberg herüber brachte, um am Ostermontag wieder weiter zu wandern. Nachdem die Mitglieder dieses Vereins in ihren Quartieren das Nachtessen eingenommen hatten, war im grünen Baum eine Zusammenkunft auch mit dem hiesigen Turnverein. Es waren fröhliche Stunden, die man im Kreise der Stuttgarter verlebte. Gesangs- und sonstige Vorträge und Ansprachen sorgten für die Unterhaltung in ausgiebiger Weise. Am Ostermontag schieden die Gäste, nachdem sie vorher noch vor dem Gasthof 3. grünen Baum einige schöne Vieder vorgetragen hatten. Der Weg führte sie nach Kälberbronn, Pfalzgrafenweiler und von dort über den Kapf bei Egenhausen nach Nagold.

Turner-Kriegsspiel um die Ruine Javelstein. In neuerer Zeit hat man sich in Turnerkreisen dem Kriegsspiel zugewendet. Es soll dadurch die Kameradschaft unter den einzelnen Vereinen gepflegt, der Körper gestärkt und die Liebe zur Natur geweckt und gepflegt werden. Auch der Nagoldgau hat nun mit einem Kriegsspiel den Versuch gemacht und dazu den gestrigen Ostermontag bestimmt, der für eine derartige Veranstaltung be-

sonders geeignet erschien und vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Das Spiel war in der Weise projektiert, daß der untere Gau mit den Turnern von Calw, Liebengell u. unter der Leitung des 1. Gau-urnwarts P. Frommer-Calw die Ruine Javelstein zu verteidigen hatte, während der obere Gau mit den Turnern von Nagold, Eghausen, Altensteig, Wildberg u. unter der Leitung des 2. Gau-urnwarts Kiederer-Eghausen die Ruine erobern sollte. Der untere Gau stellte die weiße Armee, der obere die rote Armee dar. In Javelstein herrschte schon früh, als der untere Gau mit einer stattlichen Zahl Turner ausgerückt kam, die Ruine besetzt, Posten aufstellte und den Kundschafterdienst ausführen ließ, lebhaftes kriegerisches Treiben. Dies blieb nicht ohne Einwirkung auf die Einwohnerschaft des kleinen Städtchens und seiner Besucher, welche sich an Ostern stets zahlreich einzufinden pflegen. Begierig wartete man der Dinge, die nun vor sich gehen sollten. Zugleich sammelten sich die Truppen des oberen Gaues in Schönbrunn, wo sich die Turner der verschiedenen Vereine zur festgesetzten Stunde einzufinden hatten und auch einzufanden. Die Altensteiger Turner hatten sich schon morgens 6 Uhr dorthin aufgemacht. Nachdem sich die Turner dort etwas gestärkt und Ausrüstung genommen, Truppen und Führer ihre Instruktionen erhalten hatten, setzte sich die rote Armee unter Trommelschlag der Tamboure in Bewegung. Die Radfahrer, welche sich in den Dienst der Sache gestellt hatten, waren schon früher aufgebrochen um mit dem Gegner Fühlung zu nehmen und die nötigen Informationen einzuziehen. Lang war der Marsch der einen großen Umweg über Röttenbach machenden Truppen, da von dieser Seite aus der Angriff auf die Ruine geplant war. Umso kürzer war dagegen die „Schlacht“. Als nach langem Warten der Befehl von Javelstein plötzlich das Anrücken des Feindes gemeldet wurde — über die Bewegungen dieser Truppen blieb man fast völlig im Unklaren — und schnell die Außenposten eingesetzt waren, rückten auch schon die Truppen des oberen Gaues geschloffen und in geordnetem Zuge an und der Sturm auf die Ruine begann. Der Angriff, der von der Seite der Ruine aus unter Jubelstimmungen von Leitern erfolgte, hatte keinen Erfolg; die Ruine konnte nicht genommen werden. Dieses Resultat war für die Zuschauer vorauszusehen, denn die Verteidiger der Ruine waren numerisch etwa dreimal so stark als die Angreifer und hatten außerdem eine sehr vorzügliche Stellung inne, daß unter diesen Umständen der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein konnte. Das Ganze spielte sich in einigen Augenblicken ab. Obwohl die Vorbereitungen zum Kampf und die Bewegungen der Truppen ordnungsmäßig vor sich gingen, so konnte doch das „Treffen“ selbst nicht befriedigen, weder die Veranstalter des Kriegsspiels noch die Zuschauer. Es scheint, daß die Mannschaften teilweise nicht genügend instruiert waren, besonders über die Art der Kampfmittel, von der Einzelne einen recht sonderbaren Begriff hatten. Außerdem wurde das Halt-signal zu früh gegeben. Wenn so das erste Kriegsspiel des Nagoldgaues nicht ganz befriedigen konnte, so muß man eben berücksichtigen, daß es der erste Versuch war. Die dabei gemachten Erfahrungen werden wohl dazu führen, daß beim nächsten Kriegsspiel ein besseres Resultat folgen wird. Der Marsch durch Wälder und Felder, Täler und Höhen brachte den Turnern aber doch gemütsreiche Stunden, an die sie sich beim Rückblick auf ihr erstes Kriegsspiel gerne erinnern werden. Die Mehrzahl der Turner marschierte nach Calw, wo ein gemeinsames Essen stattfand und wobei es wohl auch Gelegenheit zur „Kritik“ gab.

Freudenstadt, 28. März. In Marschallenzimmeru (O. Sulz) hatten sich drei Bürger ein Floß gebaut und wollten damit im Weiher Karpen einfangen. Plötzlich ging ihr Fahrzeug aus dem Weim und alle drei fielen ins Wasser, das an der Stelle ziemlich tief ist. Einer blieb im Schlamme stecken

und wäre ertrunken, wenn ihm nicht Hilfe geworden wäre. Die beiden anderen kamen aus eigener Kraft ans Land. Alle drei haben das Bad recht kalt gefunden, aber weiter keinen Schaden genommen.

Schramberg, 28. März. Ein Radfahrer fuhr dieser Tage abends eilig das Bernedtal herunter und tat einen bösaussehenden Sturz, der aber glimpflich abließ. Im Schrecken und Aerger über den Fall wurde der Radfahrer seines Stahlflosses plötzlich überdrüssig und bot es den teilnahmsvoll um ihn herumstehenden Personen zum Kauf mit der Erklärung, er werfe den Teufelstarren in die Berne, wenn er ihn nicht gleich los werde. Im Spaß bot jemand 50 Pfennig und machte Niemand, das Rad an sich zu nehmen, da bot ein anderer zwei Mark und nahm das billige Gefährt in Empfang. Der Radfahrer aber trollte sich mit dem Gelde und wird wohl am anderen Tage sich mit dem Hans im Glück verglichen haben, aber vergeblich.

Tübingen, 26. März. Das bekannte Cafe „Hohenzollern“ ist um 57 000 Mark an den frühesten Oberkellner Raft von Spaichingen übergegangen, der es am 1. April übernimmt. Der bisherige Besitzer Regeisberger zieht nach Marburg.

Stuttgart, 26. März. Nach Beendigung der Reparatur an ihrer Flugmaschine kamen die Brüder Bollmüller gestern zum erstenmal wieder auf den Cannstatter Wasen und unternahmen etwa ein Duzend Flugversuche, die naturgemäß noch sehr das Anfangsstadium, in dem sich die beiden Aviatiker noch befinden, verrieten, aber im allgemeinen befriedigend ausfielen.

Stuttgart, 26. März. Gestern gegen morgen gerieten in einer Wirtschaft in Gablenberg zwei langjährige Kameraden miteinander in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Plötzlich zog der eine, ein 30jähriger, verheirateter Mann, das Messer und steck es seinem Kameraden in die Brust. Der Stiche traf die Lunge und war sofort tödlich. Der Erstochene war ledig und 24 Jahre alt.

Stuttgart, 26. März. Der von seinem eigenen Freund und Zangesbruder in Gablenberg am Karfreitag Erstochene ist der Schriftfeger Haug, der unmittelbar vor seiner Verlobung stand und dazu noch die Trauringe von dem geliefert bekommen hatte, der ihn jetzt ums Leben gebracht hat, dem Goldarbeiter Bentele, der sich, als er den Stich in die Brust empfing, selbst einen Finger abgeschnitten hat. Bentele war nach der Tat, die er zweifellos im Rausch verübt hat, nach Hause gegangen und hatte sich ruhig ins Bett gelegt, als ob nichts geschehen wäre. Die Polizei mußte ihn einige Zeit darauf aus dem Bett holen. Der Streit hatte im Spaß begonnen, bis Bentele Ernst machte und mit den Worten „ich erstech dich!“ die Tat ausführte.

Stuttgart, 26. März. Gestern abend 3 Uhr wurde in Cannstatt der Leichnam einer Frauensperson aus dem Neckar gezogen. Sie ist zirke 40 Jahre alt und schon längere Zeit im Wasser gelegen. Die Kleidung ist ländlich und gezeichnet mit A. St. Der Leichnam befindet sich in Cannstatt auf dem Stäigsriedhof.

Malsheim, O. Leonberg, 26. März. Gestern abend gegen elf Uhr ist hier Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser und fünf Scheunen einäscherte. Sieben Familien sind obdachlos. Der Gebäudeschaden wird auf über 50 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Malsheim, O. Leonberg, 26. März. Zu dem Brand wird noch weiter gemeldet: Das Feuer brach in der Scheuer des Bauern Gottlob Red aus. Es breitete sich sehr rasch aus, da die alten großen Häuser, die mit Eichenholz verbaut waren, schwer zu löschen waren. An den Lösungsarbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Weil der Stadt und Remmingen. Die Abgebrannten sind versichert, allerdings zum Teil nur ungenügend. Von dem





sehe und der Besetzung allgemein staatlicher Bedeutung in der Reichsduma und im Reichsrat einzubringen und ferner dem sinnreichen Landtag zu gestalten, über den Inhalt des Gesetzentwurfes ein Gutachten abzugeben, das dann der Beratung der Reichsduma und des Reichsrates unterliegen soll. Das Gutachten ist innerhalb eines Monats, vom Tage des Empfangs des Gesetzentwurfes an gerechnet, abzugeben. Das Manifest vertraut darauf, daß Duma und Reichsrat die ihnen zugewiesene Aufgabe zur Festigung der Einheit und Integrität des russischen Reiches und zum Wohle aller treuen Untertanen durchführen werde.

**Moskau, 28. März.** Der König von Serbien ist gestern früh 9 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Vom Bahnhof begab sich der König nach dem Großen Kremplaplast. Später erfolgte die Weiterreise nach Kiew.

**Stockholm, 28. März.** Die Kronprinzessin ist heute früh von einer Tochter entbunden worden.

**Manila, 28. März.** Auf dem amerikanischen Kreuzer Charleston ist bei einer Schießübung ein Geschütz zertrümmert. Acht Mann sind getötet oder verletzt worden.

**Konstantinopel, 28. März.** Ueber den Besuch des Königs der Bulgaren ist ein Komunique ausgegeben worden, in dem gesagt wird, der Besuch könnte nur die besten Folgen auf die Vertiefung der türkisch-bulgarischen Beziehungen ausüben. Die Zusammenkünfte der Monarchen und der unmittelbare Verkehr der beiderseitigen Staatsmänner zeitigten ausgezeichnete Ergebnisse und ließen bei den Beteiligten die Ansicht sich festigen, daß eine Politik der Eintracht und der Freundschaft um so glücklichere Ergebnisse zeitigen werde, als schon die geographische Lage sie nötig mache. Die Staatsmänner benutzten die Gelegenheit, gewisse beiderseitige, vorwiegend wirtschaftliche Interessen berührende Fragen zu beraten. Außerdem wird in dem Komunique konstatiert, daß die beiden Staaten weit davon entfernt, eine aggressive Politik zu verfolgen, aufrichtig durchdrungen sind von den Vorteilen, die ihnen freundschaftliche, gut nachbarliche Beziehungen sichern.

**Athen, 27. März.** Die Deputiertenkammer hielt gestern eine Sitzung ab, die bis heute früh fünf Uhr dauerte. Sie stimmte dem Gesetzentwurf betr. die Reinigung der Universität und dem Budget zu. Ministerpräsident Dragumis kündigte die Verlesung der königlichen Botschaft betreffend die Einberufung der Nationalversammlung für Mittwoch an. Die Kammer wird dann ihre Tätigkeit beschließen.

**Catania, 28. März.** Der Ausbruch des Aetna nimmt wieder größeren Umfang an. Ein Lavaström bewegt sich in der Richtung auf Fra Diavolo, ein anderer gegen Monte Fusara zu.

**Catania, 26. März.** Der Lavaström nimmt sichtlich an Ausdehnung und Schnelligkeit ab. Während er morgens noch mit einer Schnelligkeit von 10 Meter in der Stunde sich vorwärts bewegte, war diese abends auf 4 Meter gesunken. Nachts bietet der Vulkan ein imponantes Schauspiel. Ein Feuerström von 10 Kilometer Länge gleitet rotglühend den Abhang hinab, während gleichzeitig starke Entladungen die Vorstellung einer heftigen Kanonade erwecken. Aus Taormina Pa-

lermo und Syracus sind zahlreiche Fremde herbeigeeilt, um das Schauspiel zu betrachten. Der Aufstieg ist schwierig und gefährlich, zumal auch Regengüsse, Schneegestöber und Hagelschauer niedergehen.

**Kairo, 26. März.** Der Khedive gab heute abend zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Citel Friedrich ein Festmahl.

**Washington, 26. März.** Der Präsident hat eine weitere Proklamation erlassen, durch welche den Erzeugnissen aller deutschen Kolonien und Schutzgebiete der amerikanische Minimaltarif eingeräumt wird.

## Unerfahrene Leute

welche vom Geschäftsleben keine Ahnung haben, urteilen nach ihren engen Begriffen.

## Erfahrene Leute

welche den Wert der Zeitungsannonce kennen gelernt haben, wissen diese wohl zu schätzen und auszunutzen; sie handeln nach ihrer Erfahrung und eigenen Ueberzeugung.

## Ein kluger Hausvater

aber weiß, daß er dort vorteilhaft einkauft, wo sich der Geschäftsmann regt, das laufende Publikum auf seine Waren und die Vorzüge derselben hinweist, infolgedessen einen größeren Absatz erzielt und deshalb in der Lage ist, seine Kunden vorteilhaft zu bedienen.

**Frankfurt a. M., 28. März.** Wie die „Frankf. Zeitung“ aus Addis Abeba meldet, verweigern mehrere Provinzfürsten, in der Annahme, daß Menelik bereits gestorben sei, die Zahlung des Tributs und versagen der Regierung die Anerkennung. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Kaiserin ist erregt. Zur Unterwerfung der mohammedanischen Stämme wird Prinz Tafari entsandt. Kämpfe scheinen unvermeidlich. Der Regent Ras Tassama teilte den Gesandtschaften mit, daß Bischof Jaassu die Regierung angetreten habe. Der von der Kaiserin dagegen erhobene Einspruch dürfte erfolglos bleiben.

## Feuer im Ballotol. Hunderte Personen verbrannt.

**Mate Szalka (Ungarn), 28. März.** In der Gemeinde Sektörto brach in einer als Ballotol benannten Wagenremise des Gasthofes Feuer aus. Mehrere hundert Personen traten einander beim plötzlichen Ausbruch nieder. Die glühende Dede stürzte ein und begrub mehrere hundert Leute unter sich. 250 Personen wurden getötet und mehrere hundert verletzt.

**Budapest, 28. März.** Nach einer amtlichen Meldung ist die bisher festgestellte Zahl der in Sektörto verbrannten Personen 390.

**Budapest, 28. März.** Zu dem Brandunglück in Sektörto wird weiter gemeldet: Die mit Menschen dicht gefüllte Scheune, in der der Ball abgehalten wurde, war noch von einer früheren Festlichkeit her mit Fichtenzweigen geschmückt. Es waren außerdem Lampions mit brennenden Kerzen angebracht worden. Zu Beginn der Unterhaltung wurde die einzige Türe vernagelt, damit niemand ohne Billet eintreten könne. Die Festlichkeit war im Gange, als ein Fichtenzweig in Feuer geriet. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Es entstand eine furchtbare Panik. In dem Bestreben, sich zu retten, stauten sich die Eingeschlossenen an der Türe und stürzten übereinander, so daß eine Rettung unmöglich wurde. Das Feuer verbreitete sich unaufhaltsam, bis die Scheune einstürzte. Ueber 130 Personen beiderlei Geschlechts und aller Altersstufen kamen bei der Katastrophe ums Leben. Ueber 250 Personen wurden schwer verletzt. Die Unglücksstätte gewährt einen Anblick, der das Blut erstarren läßt. Verlohrte Leichname liegen haufenweise übereinander. Aus den Trümmern hört man noch Beherufe Verwundeter. In der ganzen Umgegend ist kaum eine Ortschaft, die nicht von der Katastrophe betroffen worden ist, da von überall her die Leute zum Tanzvergnügen eingetroffen waren. Vielen gelang es, brennend ins Freie zu gelangen, wo sie zusammenbrachen. Von den Mitgliedern der beiden Musikkapellen konnten nur drei gerettet werden! Von allen Seiten treffen Verzte zur Hilfeleistung ein. Zur Bestattung der Toten ist Militär aufgeboten.

### Allerlei.

\* Durch eine Benzinerexplosion im obersten Stockwerk eines vierstöckigen Chicagoer Warenhauses entstand Großfeuer, welches das Warenhaus vollständig zerstörte. 12 Menschen sollen dabei ihren Tod gefunden haben.

§ **Verbotene Körperverschönerung.** In unseren aufgeklärten Zeiten regt sich kein Mensch darüber auf, wenn Frauen durch allerlei geheime und offene Mittelchen, als da sind: Schminken, Puder, falsche Zöpfe, Schnürleibchen usw., ihre „Schönheit zu verbessern“ suchen. In der „guten alten Zeit“ scheint es aber die holde Weiblichkeit in dieser Beziehung etwas arg getrieben zu haben, sonst wäre wohl ein so drakonisches Edikt, wie es 1779 vom englischen Parlament gegen Frauen, „so da Reize vortäuschen, die sie gar nicht besitzen,“ erlassen wurde, überhaupt nicht möglich gewesen. Es heißt in diesem radikalen Parlamentsbeschlusse: „Jede Frau — wie alt sie auch sein und welcher Gesellschaftsklasse sie auch angehören mag — die durch künstliche Lockmittel, wie falsche Haare, Gesichtsmalereien, Schuhe mit hohen Absätzen, ausgestopfte Hüften usw. einen Untertan Seiner Majestät täuschen, verführen oder zur Ehe verleiten sollte, soll genau so bestraft werden wie eine Heze, und die Heirat soll für ungültig erklärt werden.“ Wenn das Parlament es für nötig hielt, zum Schutze der Verblendeten, törichtesten Männerwelt derartige Maßregeln zu ergreifen, darf man wohl ohne weiteres annehmen, daß die lieben Frauen die Kunst, ihren Körper zu verändern und zu verbessern, sehr gut verstanden haben müssen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Lauf Wienstr.

mit herabhängenden Haaren umher, und erst jetzt, als er sie aus unmittelbarer Nähe betrachten konnte, sah der Marquis, wie stark und wild aussehende Tiere es waren.

Er betrachtete die geistliche, schlank Gestalt an seiner Seite, die er fast um Haupteshöhe übertraf, und es war ebensoviel Bewunderung als Borewärt in seinen Worten, da er sagte: „Vertreiben Sie sich über die Zeit auf solche Art, Komtesse? Und läßt Ihr Vater es geschehen, daß seine einzige Tochter ihr Leben in solcher Weise aus Spiel setzt?“

„O, Herr Marquis,“ erwiderte sie lächelnd, „ist das alles, was Sie mir zur Begrüßung zu sagen wissen?“

„Ich hatte mir freilich vorgenommen, Ihnen bei unserer ersten Begegnung sehr vieles und ganz anderes zu sagen. Aber es darf Sie nicht wundernehmen, wenn ich es über der Angst um Sie vergaß. Wahrhaftig, Komtesse, Sie müssen mir mit Wort und Handschlag versprechen, diese schrecklichen Bestien nicht wieder aus ihrem Käfig herauszulassen, eine wie gute Meinung Sie immer von ihrer Harmlosigkeit und Nützlichkeit haben mögen.“

„Gut, solange Sie hier sind, werde ich es nicht tun — meine Hand darauf, Herr Marquis — obwohl Sie meinerwegen ganz unbesorgt sein dürften. Einer unserer Leute hat mir diese Wölfe gebracht, als sie noch nicht größer waren wie junge Bündchen. Ich habe sie mit der Wildschakale aufgezogen, und keiner von ihnen würde mir je ein Leid zufügen. Vielleicht habe ich auch ein besonders Talent, mich mit unvernünftigen Kreaturen in ein gutes Einvernehmen zu setzen, denn hier auf Terreszwiege gibt es kaum ein vierbeiniges oder zweibeiniges Tier, das mir nicht aufs Wort gehorcht.“

„Sie sind eine Zauberin — es bedarf nicht erst einer Versicherung, um mich davon zu überzeugen! Aber Sie sollten von Ihrer Macht keinen Gebrauch machen, der den Nerven gewöhnlicher Sterblichen mehr zumutet, als sie ertragen können. — Und nun, da ich Sie nach Gebühr gescholten habe, nun lassen Sie mich Ihnen endlich sagen, wie sehr ich Ihre Abwesenheit empfunden habe, und wie glücklich ich bin, daß Sie mich nicht länger vergebens auf die Treude dieses Wiedersehens haben warten lassen.“

Während sie bis dahin sich ganz unbefangen und heiter gezeigt hatte, lag jetzt ein Schatten über Kenias Gesicht. „Wollen Sie mir offen und ehrlich auf eine Frage antworten, Herr Marquis?“

„Ich verspreche es Ihnen, Komtesse.“

„Sie sind von dem, was Sie hier bei uns gefunden haben, gewaltig enttäuscht, nicht wahr? Und wenn Sie nicht geirret hätten, sich damit einer Unhöflichkeit schuldig zu machen, wären Sie schon am ersten Tage wieder abgereist.“

„Ist es nicht so? Ich habe Ihr Versprechen, daß Sie ganz aufrichtig sein wollen.“

Gaston zögerte wohl ein paar Sekunden lang mit der Antwort. Dann aber, als er die schönen, dunklen Augen in gespannter Erwartung auf sich gerichtet sah, jagte er mit all der liebenswürdigen Herzlichkeit, die er in den Klang seiner sympathischen Stimme zu legen vermochte: „Ich werde Ihnen die Erklärung, die Sie von mir verlangen, nicht schuldig bleiben, Komtesse. Aber nicht hier und nicht in diesem Augenblicke möchte ich sie Ihnen geben. Ich gestehe, daß mich manches hier fremdartig berührt hat, daß die Reizungen der übrigen Gäste Ihres Herrn Vaters nicht die meinigen sind, und daß ich mich manchmal der Befristung nicht erwehren kann, meine Anwesenheit möchte von ihnen nur als eine Störung empfunden werden. Aber das alles bedeutet nichts, und ich würde mich gewiß nimmermehr zu einer vorzeitigen Abreise hinneigen, solange ich noch auf das Glück hoffen dürfte, sie wiederzusehen — auf das Glück, Ihnen —“

„Vor einer jener raschen, ungestümen Bewegungen, die ihr in Augenblicken der Erregung eigentümlich waren, schnitt Kenia ihm die Weiterrede ab. „Nichts mehr von dieser Art, Herr Marquis! Was mir in St. Petersburg an Ihnen gefiel, war, daß Sie sich gescheiter zeigten, als diese jungen Herren, die mich vorwiegend zu unterhalten glaubten, indem sie mir fauchende Schmeicheleien und andere abgehackte Dinge sagten. Wollen Sie die gute Meinung, die ich damals von Ihnen gewann, jetzt wieder aufs Spiel setzen? Einzig in Ihrer Hand wird es liegen, ob wir während der Dauer Ihres Besuchs hier wie zwei gute Kameraden miteinander verkehren, oder ob —“

„Oder ob Sie künftig auch mit uns dem Wege gehen, wie den Freunden Ihres Vaters,“ ergänzte er, da sie plötzlich stockte. Und als sie nicht Miene machte, ihn zu beruhigen, fügte er hinzu: „Nun wohl, ich füge mich Ihrem Gebot. Es soll kein Wort über meine Lippen kommen, das danach angetan wäre, Ihren Unwillen zu erregen. Mein guter Kamerad wird jeberzeit mit mir zufrieden sein dürfen. Ist

es recht so, Komtesse?“

„Er bot ihr seine Hand, aber sie zögerte noch, die ihre hinzuzulegen.“

Gaston sah die Blutwelle, die sich unter der feinen Haut ihres Antlitzes verbreitete, während sie mit halblauter, gepreßter Stimme fragte: „Und Sie — Sie verachten meinen armen Vater nicht wegen dessen, was Sie hier gesehen haben?“

„Nein, bei meiner Ehre, ich halte ihn für den besten, arglosesten Menschen von der Welt, und wenn, wie ich fürchte, seine vertrauende Gutmütigkeit hier schmachlich mißbraucht wird von denen, die er fälschlich für seine Freunde ansieht, so dürfte ich ihn deshalb vielleicht bemitleiden, doch nimmermehr verachten.“

Kenia dankte ihm nicht, doch er fühlte ihre kleine feste Hand in seiner Rechten, und flüchtig fühlte er auch einen warmen Druck, der für ihn vielleicht beredter und beglückender war, als Worte.

Ein paar Sekunden lang säwiegten sie beide; dann schüttelte die Komtesse die wirren Locken, und in einem ganz veränderten, unbefangenen heiteren Ton sagte sie: „Haben Sie noch immer Lust, auf Bären zu jagen, Herr Marquis?“

„Gewiß! Würde ich denn nicht von Ihnen dazu eingeladen, Komtesse?“

„Es war etwas leichtfertig, daß ich's tat, und ich glaube damals nicht, daß Sie sich wirklich entschließen würden, um eines solchen Vergnügens willen Ihr schönes Petersburg mit unseren unwirtlichen Wäldern zu vertauschen. Aber da ich nun einmal ein Versprechen gegeben habe, muß ich mich wohl auch nach Kräften bemühen, es zu halten. Wenn Sie wollen, können wir leglich den alten Wäldern Dmitrowitzky aufsuchen, den berühmten Bärenjäger und Bärenjäger in ganz Rußland. Er wohnt kaum eine Stunde von hier, und falls es Ihnen zu kalt ist, um zu reiten, werde ich für Sie einen Saphiten anspannen lassen.“

„Das wäre fürwahr die verkehrte Welt,“ wehrte er ab, „die Dame im Sattel und der Kavallerist im Schlitten. Es wird, denke ich, für mich nicht kälter sein, als für Sie.“

„Wut, so mochten Sie sich bereit. In einer halben Stunde können wir aufbrechen.“

Grömbach-Heselfronn.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 31. März 1910**

in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Grömbach

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Bauer**

Sohn des  
† Hg. Adam Bauer, Bauers  
in Grömbach.

**Maria Reuschler**

Tochter des  
† Joh. Reuschler, Bauers  
in Heselfronn.

Kirchgang um 11 Uhr.

Hornberg-Fünfsbronn.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 31. März 1910**

in das Gasthaus z. Hirsch in Hornberg

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Volle**

Bauer, Sohn des  
† Gottlieb Volle, Schuh-  
machers in Hornberg.

**Agathe Koller**

Tochter des  
† Johs. Koller, Sonnenweir  
in Fünfsbronn.

Kirchgang um 11 Uhr in Hornberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

### Panzer-Räder



mit  
**doppelt federndem  
Sitz**

bewähren sich  
glänzend

sind kaum teurer als Räder gewöhnlicher Konstruktion, bieten  
aber folgende Vorteile:

Vermeidung jeder Erschütterung. Be-  
seitigung des Satteldruckes. Bedeu-  
tend längere Gebrauchsfähigkeit.  
Müheleses Fahren.

Besichtigen Sie bitte unsere verschiedenen Modelle, besonders  
aber das Panzer-Fahrrad mit doppelt federndem Sitz, bei

**Herrn Gebr. Aldermann, Altensteig.**  
Panzer-fahrrad-fabrik, Hamburg.

Altensteig.

### Damenkonfektion u. Putzgeschäft.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten vom einfachsten  
bis elegantesten Genre

in **Jackets, Paletots u. Krägen**

sowie in

**Damen- Mädchen- u. Kinderhüten**

garniert und ungarziert

zeigt hiemit ergebenst an

**Johanna Strobel, Modistin.**

### Christian Schwarz Nagold

empfiehlt **Bettfedern, sowie fertige Betten**

in bekannt guter Ware, bei billigster Berechnung.

Suche auf 1. Juni oder früher  
ein ordentliches

### Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren das  
in der Haushaltung und im Nähen  
bewandert ist

Frau Geometer **Stofinger  
Altensteig.**

Eheliches, zuverlässiges

### Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren, das  
Liebe zu Kindern hat sucht  
**Gasthof z. Röhle in Calw.**

Näheres zu erfragen bei Frau  
Oberkonr. U. H. Altensteig.

Altensteig.

### Gemüsesamen

**Steckzwiebel, Bohnen**  
empfiehlt in nur best kei-  
mender frischer Ware

**Karl Henßler sen.**

Altensteig.

Zirka 2500 gewöhnliche

### Dachplatten

hat zu verkaufen

**A. Henßler, Zimmergesch.**

### Schönes Einkommen

bietet sich tüchtigen, fleißigen Leuten  
die über einige hundert Mark in bar  
verfügen oder Kautions stellen können,  
durch Uebnahme der Filiale einer  
leistungsfähigen Fabrik für Konsum-  
artikel. Laden nicht erforderlich; auch  
für Handwerker passend. Bewerber  
wollen ihre Offerte an die Exp. ds.  
Blattes einreichen.

### Asthma

Atemnot

durch die so lästig, Bronchial-  
katarrhe verursacht, sowie qualender  
Susten, finden schnelle und sichere  
Linderung durch **Dr. Linden-  
meyer's Salzsäurebonbons.**

Zugleich ein gutes Magenmittel,  
garantiert unschädlich. In Schachteln  
à M. 1.- in der Apotheke in  
Altensteig.

Grosse Stuttgarter

### Geld- und Lotterio

Ziehung garant. 22. u. 23. April.  
2001 Gewinne mit 200. Mark

**100000**

2011 Geldgew. bar ohne Abzug 10.

**80000**

**40000**

**20000**

**10000**

**2000**

Haupt-Geld - Pferde-Gewinn.

Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,

Parto und Liste 25 Pf., zu be-  
ziehen durch 4. Gewerkslager

**J. Schweickert,**

Stuttgart, Marktstrasse 8.

Telefon 101.

sowie alle Verkaufsstellen.

In Altensteig bei: W. Rieker'sche Buchdruckerei;  
in Pflaigrabenweiler bei G. Anhu jr.

**Barbara Rothfuss**

**Johannes Kalmbach**

Verlobte

**Egenhausen.**

März 1910.

Göttelfingen.

### Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am

**Freitag, den 1. April**

nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus hier zum Verkauf



**492 Stüd Langholz:**

22,54 Fm. II., 74,18 Fm. III., 92,88 Fm.  
IV., 15,85 Fm. V. Rl.

ferner 38 1/2 Rm. Papierholz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Gemeinderat.**

Nach

### Amerika

VON

### Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der

**Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags

nach New York. — 14tägig Donners-  
tags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

**W. Rieker, Altensteig**

Karlstrasse.

Altensteig.

### Buntglas- Papier

zum Bekleben der  
Fenster Scheiben

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchh.**

Gestorbene.

Pfandorf: Johannes Brenner, alt

Hirschwirt, 82 J.

Neuenbürg: Ernst Bosh, 25 J.

Neuenbürg: Katharine Ohngemach

Witwe, 89 J.

Heilsbronn: J. Gauger, Privatier,

77 J.

Stuttgart: Emilie Leiprand, geb.

Reuffer, Regierungsrats Witwe,

72 J.

Reutlingen: Rane Kreuser, geb.

Kuoff, 74 J.

Urach: Wilhelm Camerer, Dr. med.

et rer. nat. h. o., Medizinalrat,

67 J.

### Schöner Teint

ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugend-  
frisches Aussehen, weisse, sammetweiche  
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

### Stechenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Fabrikant.

à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiller

und Joh. Kallertbach.

